

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellensuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 139

Montag, den 16. Juni 1924.

48. Jahrgang

## Tirpiz zur Lage.

Berlin, 14. Juni. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die Unterredung einer „rheinischen Persönlichkeit“ mit dem Großadmiral von Tirpiz, in deren Verlauf sich der Großadmiral eingehend über die außen- und innenpolitische Lage äußerte.

Ueber seine Ansicht über die neue französische Regierung befragt, sprach der Admiral die Befürchtung aus, daß die neue Regierung in Frankreich nur dazu gut sein werde, auf ihren demokratischen Kredit hin die Poincaré'sche Politik wiederholt in etwas verhüllter Form uns aufzudrängen. Werde die Verlängerung des mörderischen Micom-Abkommens jetzt erzwungen, so habe Frankreich bewiesen, daß es ihm in keiner Weise damit einverstanden ist, was die Erholung zuzulassen, auf der der Sinn des Sachverständigen-Gutachtens beruht. Er sei niemals, so bemerkte Admiral von Tirpiz weiter, ein Feind Frankreichs gewesen, aber kein ehrlicher Franzose werde leugnen, daß der Poincaréismus drüben zwölf Jahre lang geherrscht hat, und daß bisher nicht der leiseste ehrliche Beweis gegeben worden ist, daß er Deutschland gegenüber nicht mehr herrscht. In den Vorschlägen der Herrn Herriot sieht von deutscher Seite erteilt werden, erlaute der Admiral nur die anscheinend unheilbare Naivität des deutschen Volkes. Ohne irgendwelche Illusionen sehe er dem verkappten Poincaréismus der neuen französischen Regierung ins Auge und werde seine Stimme nur einer solchen Regelung geben, welche die volle Einheitlichkeit des Deutschen Reiches wieder herstellt. Daß eine solche Regelung auch eine deutsch-französische Entspannung zur Folge haben würde, sei so selbstverständlich, daß hierüber kein Wort zu verlieren sei. Aber wie Hans im Glück habe ein Teil des deutschen Volkes vom Friedensvertrag an über Spa und London sich mit immer neuen realen Lasten bemüht, um bloße Illusionen dafür einzutauschen. Bezüglich des Sachverständigen-Gutachtens erklärte Großadmiral von Tirpiz, daß es sich seiner Ansicht nach gar nicht darum handle, ob das Sachverständigen-Gutachten angenommen werden soll oder nicht, sondern um die Form und die Umstände, unter denen es uns angeboten wird. Die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens sei ein diabolischer, solange nicht wenigstens der Versailler Frieden von allen Seiten wieder hergestellt sei und solange noch das deutsche Volk „unter der Keitpeitsche“ solche Leistungen ausführen müsse, wie sie das Sachverständigen-Gutachten vorsehe.

Innenpolitisch machte der Großadmiral dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler den Vorwurf, alles getan zu haben, um die Verfassungskrisis trotz des Wahlergebnisses von der Regierung wieder auszuschließen. Die Regierung Marx-Stresemann habe aber keine qualifizierte Mehrheit. Sollte sie bei den bevorstehenden internationalen Verhandlungen versagen, so werde mit ihr ein ernstes Wort zu sprechen sein. Im übrigen werde man die Regierung nach ihren Taten beurteilen müssen. Wenn sie den Westen Deutschlands nicht dem vollen und freien Zusammenhang mit dem ganzen übrigen Vaterlande zurückbringt, werde die Regierung keine Zustimmung dafür finden, die Lasten des Sachverständigen-Gutachtens zu übernehmen.

Zum Schluß bemerkte Großadmiral von Tirpiz: „Wenn Sie nach meiner Stellung zur jetzigen Reichsleitung fragen, muß ich Sie auf die Erklärung der Deutschen Nationalen Volkspartei vom 5. Juni verweisen, der ich zugestimmt habe. Mein einziges Vertrauen gründet sich auf die inhaltlich feierliche Bewegung in unserem Volke, welche weitere Zerstückelungen Deutschlands nicht zulassen wird.“

## Die neue französische Regierung.

Herriots Ministerliste.

Der französische Abgeordnete Herriot hat den ihm vom Präsidenten der Republik, Doumergue, erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen. In der Nacht auf Sonntag wurde folgende Liste des Kabinetts bekannt gegeben:

Präsident und Chef des Kabinetts: Herriot; Justiz: Rene Renoult; Inneres: Camille Chauvière; Krieg: Nollet; Kolonien: Daladier; Finanzen: Clementel; Öffentliche Arbeiten: Petral; Arbeit und Hygiene: Justin Godard; Ackerbau: Duenille; Öffentlicher Unterricht: Francois Albert; Handel: Raynalby; Befreite Gebiete: Dalbès; Marine: Jacques Louis Dumesnil. Vier Unterstaatssekretäre: Leon Meyer, Laurence, Moro de Giasseret und Bobier-Lapierre.

Das neue Kabinet wird sich am kommenden Dienstag, nachmittags 3 Uhr, in Kammer und Senat vorstellen, um die Regierungserklärung zu verlesen. Höchst wahrscheinlich wird sich dann in der Kammer eine Aussprache über die allgemeine Politik anschließen.

## Führungnahme mit Macdonald.

Am nächsten Sonnabend will Herriot bereits nach London reisen und schon am Sonntag früh in Chequers mit Macdonald Führung nehmen. Das Programm dieser Besprechungen steht bereits fest. Macdonald und Herriot werden sich im einzelnen über die Frage der Anwendung des Sachverständigen-Gutachtens unterhalten, in bezug auf den Abbau des Besetzungszustandes an Rhein und Ruhr, Wiederherstellung der deutschen Eisenbahnherrschaft, Amnestie für die politischen Gefangenen, Rückkehr der Ausgewiesenen und Beseitigung der Zollschranken. Ferner ist in der Besprechung vorgesehen, die Frage des Abbaus der militärischen Besetzung und die Festlegung eines Zeitpunktes, an dem das Ruhrgebiet endgültig geräumt werden soll.

## Matteotti ermordet.

Aus Furcht vor einem Korruptionsstandal.

Die Entführung des italienischen Abgeordneten Matteotti hat eine schreckliche Aufklärung gefunden. Wie Messagero meldet, hat die Quarta nach den Angaben zweier Knaben, die sich in der Nähe des Baldo Vicco herumgetrieben hatten, den Leichnam des Abgeordneten Matteotti aufgefunden, der hinter einem Zaun niedergelegt worden war. Der Leichnam wurde in das Krankenhaus von St. Giacomo gebracht. Die Leiche des entführten und ermordeten Abgeordneten wies 22 Schusswunden auf, 5 oder 6 Stichwunden und zahlreiche Quetschungen an verschiedenen Stellen des Körpers. Ein Auge war fast vollkommen aus der Höhle herausgetreten. Die Autopsie wurde sofort vorgenommen, worauf der Leichnam des Abgeordneten zum Veranoer Friedhof überführt wurde.

## Der Täter verhaftet.

Als Haupt Urheber der Entführung Matteottis ist der toscanische Faschist Dumini verhaftet worden, der sich in politischen Kreisen der Hauptstadt reger betätigt, aber unlängst aufgefördert worden war, das Ministerium des Innern nicht mehr zu betreten. Außerdem wurden ein gewisser Dazzola in Florenz und ein gewisser Aldo Putato in Mailand als Mitäter festgenommen. Weitere Verhaftungen werden noch folgen. Dumini hatte das Automobil, mit dem das Verbrechen ausgeführt wurde, mit einer Empfehlungskarte des Direktors des faschistischen Corriere Italiano und dessen Chauffeur unter dem Vorwand abgeholt, es diene für das Ministerium des Innern. Der Direktor der Zeitung Zilibelli wurde darauf laut Mondo ebenfalls vor die Polizei geladen und vorläufig festgehalten.

## Ursache der Mordtat.

Als Ursache der Mordtat betrachten die Sozialisten, wie die Tribuna berichtet, den Umstand, daß Matteotti im Besitz von Dokumenten über schwere finanzielle Unterschleife einer politischen Persönlichkeit war. Diese Dokumente wollte er während der Budgetdebatte vor die Kammer bringen. Seine Entführung erfolgte, um einen Skandal zu verhindern. Auf jeden Fall hatte er eine Rede über den Petroleumvertrag und über die Spielhöllen mit Dokumenten gegen den Unterstaatssekretär des Innern Finzi vorbereitet.

In der Kammer, in der die Linke fast vollständig fehlte, brandmarkten der Kammerpräsident und drei Rechtsparteiler das schändliche Verbrechen. Mit dem Ausdruck höchster Entrüstung schloß sich ihnen Mussolini an und gab bekannt, daß sämtliche Attentäter bereits ermittelt und zum Teil schon verhaftet seien. Was die Unholde getan hätten, sei nicht ein Verbrechen am Sozialismus, sondern an der Nation und am Faschismus. Falls ihn die Kammer ermächtigt, werde er über die Täter die Todesstrafe verhängen.

## Deutscher Evangelischer Kirchentag.

Starke Beteiligung.

Unter fast vollzähliger Beteiligung seiner 210 Abgeordneten aus ganz Deutschland, und aus den besetzten und abgetretenen Gebieten, ist in Bethel bei Bielefeld der Deutsche Evangelische Kirchentag zu seiner ersten versammlungsmäßigen Tagung zusammengetreten. Vorausgegangen ist eine erstmalige Sitzung des Kirchenbundesrates, des Organs der Kirchenregierungen, der unter der Leitung seines Vorsitzenden Kirchenpräsidenten Zeit-Winchen die an den Kirchentag gelangenden Bundesgesetze durchberaten und sämtlich angenommen hat.

Die hervorragendsten Führer der deutschen Protestantismus sind zugegen, u. a. der Präsident und Vizepräsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses und des Preußi-

schen Evangelischen Oberkirchenrats, die Kirchenpräsidenten von Bayern, Baden, Württemberg, die Landesbischöfe von Sachsen, Mecklenburg, zahlreiche Universitätsprofessoren, dazu zahlreiche bekannte Vertreter der Synoden und Landeskirchen, die großen Frauenarbeitsverbände; auch zahlreiche Parlamentarier des Reichs und der Länder wohnen den Verhandlungen bei, außerdem Vertreter der deutsch-österreichischen, schlesischen, finnischen und anderer evangelischer Auslandskirchen.

Der preussische Kultusminister Dr. Voelz hat in einem Begrüßungsschreiben seine aufrichtigsten Wünsche für einen gedeihlichen Verlauf des Kirchentages ausgesprochen.

Den feierlichen Eröffnungsgottesdienst in der überfüllten Altstädter Kirche hielt ein Vertreter der besetzten Gebiete, Generalsuperintendent Klintmann-Koblenz. Die Verhandlungen selbst wurden durch den Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses Moeller eröffnet.

## Die sozialdemokratische Heerschau.

Sieg der Parteileitung.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag ergab die Abstimmung über die Frage der Koalitionspolitik die Annahme des Antrages Hermann Müller. Für den Antrag stimmten 266, dagegen 115 Delegierte. Der Antrag hatte folgenden Wortlaut:

„Koalitionspolitik ist keine Frage des Prinzips, sondern der Taktik. Das Viel-Parteien-System hat seit der Revolution die Sozialdemokratie im Reich und in den Ländern vielfach gezwungen, mit bürgerlichen Parteien an der Regierung teilzunehmen. Maßgebend waren dafür erstens außen- und zweitens innenpolitische Gründe. Das Interesse der Arbeiterschaft erfordert außenpolitisch die Befriedigung Europas, innerpolitisch die Sicherung gegen den Aufstieg der Reaktion.“

Nur auf dem Boden der Republik kann seit dem Verlust des Krieges eine für Deutschland erfolgreiche Außenpolitik getrieben werden. Gleichzeitig ist die Republik der gegebene Boden für den Kampf um das sozialistische Endziel.

Die Teilnahme an der Regierung muß die Durchsetzung der Demokratie und die Erfüllung der bürgerlichen Republik mit sozialem Inhalt zum Ziel haben. Sie darf deshalb nur unter Abwägung aller Vor- und Nachteile für die Interessen der Minderbemittelten erfolgen, damit die Sicherheit gegeben ist, daß die Arbeiterklasse nicht einseitig Opfer zu bringen hat.“

Damit war der Antrag der Opposition abgelehnt, der sich gegen eine Koalition mit bürgerlichen Parteien wendete.

Im Rahmen der weiteren Abstimmung wurde dann der Antrag: „Die Reichstagsfraktion wird beauftragt, bei der Haushaltsberatung den Reichswehr-Etat abzulehnen“ in namentlicher Abstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt, wobei bemerkenswerterweise der bisherige Reichstagspräsident Löbe für den Antrag stimmte.

In der Sonnabendtagung fand eine Aussprache über wirtschaftspolitische Fragen statt; die durch ein Referat Dr. Gilsberings eingeleitet wurde.

## Volksleben und Wirtschaft.

Die Wirtschaftswoche.

Die Wirtschaftskrise, die durch das Mißverhältnis zwischen Kapital und Absatzmöglichkeit auf der einen und der während der Inflationszeit übermäßig ausgedehnten Produktionsmöglichkeit auf der andern Seite entstand, ist jetzt anscheinend auf ihrem Höhepunkt angelangt. Immer zahlreicher werden die Fälle, an denen selbst angesehenen Firmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, weil ihre Abnehmer mit den Zahlungen im Rückstand bleiben. Die Zahl der Fälle von Geschäftsaufsicht ist allmählich Legion geworden. Der Abbau der Einrichtung der Geschäftsaufsicht wird zwar voraussichtlich denen das Handwerk legen, die diese Kriegerichtung als bequemes Mittel zur Durchhaltung von Warenbeständen bei gleichzeitiger Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen ansahen, aber er wird andererseits die Zahl der Konkurse weiter anschwellen lassen. Das gegenseitige Mißtrauen und die Abneigung gegen jede Kreditgewährung hat die Krise noch weiter geschärft. Weite Kreise ziehen es vor, keine Geschäfte zu machen, als das Risiko von Verlusten zu tragen. Gegen die Dinge auch nur noch wenige Wochen so weiter, so rückt ein allgemeiner Zusammenbruch mit unabsehbaren Folgen gefährlich nahe. Wie soll eine Wirtschaft gefunden, deren beste Kräfte sich nur damit beschäftigen müssen, Außenstände hereinzubekommen, um den Betrieb einigermaßen aufrechterhalten zu können!



Die Kreditdrofflung, die der Reichsbankpräsident vorgenommen hat, war notwendig, solange die Rentenmark und damit der mit furchtbaren Opfern erkaufte Stabilität Gefahr drohte. Diese Gefahr kann jetzt als beseitigt angesehen werden. Die deutsche Währung ist gesichert, die Mark gilt im Auslande als Gelbalt, sie stieg an den Auslandsbörsen in einer Zeit, in der das englische Pfund infolge der englischen Verpflichtungen an Amerika aus der Kriegszeit herausgequetscht. Selbst im besetzten Gebiet denkt kein Mensch mehr daran, Eingänge in Rentenmark in Devisen umzutauschen. Jetzt muß eine neue Wirtschaftspolitik eingeschlagen werden! Es genügt nicht, auf die Aussicht auf baldige größere Auslandskredite hinzuweisen. Was soll werden, wenn diese Hoffnung trügt? Außerdem müssen Auslandskredite doch eines Tages zurückgezahlt werden, und in Valuta. Der deutsche Geschäftsmann und Industrielle, der Auslandskredite zu hohen Zinssätzen nimmt, ohne die Aussicht zu haben, aus seinem Verkauf wieder Devisen hereinzubekommen, muß früher oder später dem Ruin anheimfallen. Eine Wirtschaft, die im großen Umfange derartige Auslandskredite nimmt, geht wirklich einer Verflattung entgegen.

Lebensnotwendig ist jetzt eine Verbilligung der Produktion, von den Rohstoffen aus angefangen. Der Preisabbau allein tut es nicht. Außerdem wird der Preisabbau durch Lohnerhöhungen im jetzigen Momente nur aufgehoben, weil dadurch wieder auf kurze Zeit Kaufandrang entsteht. Die Rohstoffindustrien und die Exportindustrien müssen jetzt von der Reichsbank angemessene Kredite bekommen. Diese Verbilligung von unten herauf wird die notwendige Preisentfaltung hervorrufen und die ungeunden spekulativen Elemente ausschalten. Verbilligung der Produktion durch Mehrleistung muß die Parole sein. Jetzt arbeitet die gesamte Wirtschaft mit Verlust, der die deutsche Verarmung von Tag zu Tag erhöht. Das Ausland wartet begierig auf einen neuen deutschen „Ausverkauf“. Eine energische Produktionspolitik, die von der Reichsbank unterstützt werden muß, kann allein die Krisis abfürzen und den Leerlauf der deutschen Produktion beenden. Wer sich nur auf andere verläßt, ist verlassen!

Schiedspruch in der Metallindustrie. Nach zweitägiger Dauer erreichten die Verhandlungen über Lohn, Arbeitszeit und Rahmentarif in der Metallindustrie Nordwest ihr Ende. Die von dem Arbeitgeberverbande ausgesprochene Kündigung des Rahmentarifs wurde gegen Schluß der Verhandlungen zurückgezogen. In den anderen Streitfragen konnte eine Einigung nicht erzielt werden, weshalb der amtliche Schlichter Schiedssprüche fällte, nach denen die Stundenverdienste um 5 Pfennige für die Hilfsarbeiter und 6 Pfennige für die Facharbeiter mit Wirkung vom 1. Juni 1924 erhöht werden. Bezüglich der Arbeitszeit wird die Vereinbarung vom 13. Dezember 1923 bis zum 31. Oktober 1924 mit einigen Ergänzungen verlängert.

Neue Kohlenpreiserhöhung. Der Reichswirtschaftsminister hat von seiner Befugnis zur Regulierung der Kohlenpreise erneut Gebrauch gemacht. Mit Wirkung ab 15. Juni sind die Preise für mitteldeutsche Braunkohle um durchschnittlich 10 Prozent herabgesetzt worden. Im ostelbischen Braunkohlenrevier wurde von einer gleichen Maßnahme Abstand genommen, da die dortigen Verkaufspreise bereits etwa 10 Prozent unter den Lisenpreisen liegen. Für die ober-schlesischen Reviere wurde in Anbetracht der starken Streikausfälle der Preisstand unverändert gelassen. Im Ruhrgebiet kommt infolge der Miumlasten vorerst eine Ermäßigung der Preise nicht in Frage.

## Schwere Eisenbahnkatastrophe in Berlin.

Zusammenstoß zwischen Fernzug und Vorortzug.

Schon wieder hat sich eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignet; diesmal in Berlin, unmittelbar vor dem Potsdamer Bahnhof. Der um 8,13 Uhr morgens im Potsdamer Fernbahnhof fällige beschleunigte Vorortzug der Wannseebahn, ein sogenannter „Bankierzug“, mußte vor dem Bahnhof hal-

ten, da das Einfahrtssignal geschlossen war. Der Personenzug aus Thale-Magdeburg, der hinter ihm folgte und auch angehalten worden war, fuhr beim Hochgehen der Signale in den Wannseezug hinein und zertrümmerte die letzten drei Wagen, deren Insassen fast alle zu Schaden kamen. Von den mehr als zwanzig Verletzten sind bisher drei Reisende gestorben, die meisten anderen Betroffenen sind sehr schwer verletzt. Außer 15 Schwerverletzten haben etwa ebenso viele leichtere Verletzungen davongetragen oder mußten wegen Nervenschocks ärztlich behandelt werden.

Die Verletzten wurden ins nahegelegene Elisabeth-Krankenhaus in der Lübowstraße geschafft. Von den Getöteten sind festgestellt: Hedwig Eichendorfer, Zehlendorf, und eine Frau, bei der man einen Ausweis ohne Lichtbild auf den Namen Kiekmann, Königsstraße 1b, fand. Einem etwa 17-jährigen Mädchen ist das Gesicht so verstümmelt, daß man die Züge nicht mehr erkennen kann. Sobiel ist noch festzustellen, daß das Mädchen bei dem Anprall und bei der Zertrümmerung des Wagens nach oben gedrückt sein muß und mit dem Gesicht gegen das Gepäck kam, denn das Gepäck ist in das Gesicht des Mädchens vollkommen hineingepreßt worden.

### Die Ursache der Katastrophe.

Ist darin zu suchen, daß wahrscheinlich dem Personenzug das Einfahrtssignal einen Augenblick früher geöffnet wurde als dem vor ihm noch wartenden Wannseezug. Der Anprall des um 8,18 im Potsdamer Bahnhof fälligen Magdeburger Zuges auf den wartenden Wannseezug war so stark, daß der zweitletzte Wagen des Vorortzuges sich in den vor ihm stehenden Wagen eindrückte. Die drei letzten Abteile dieses Wagens sind total zertrümmert.

### Störung des Fernverkehrs.

Infolge der durch den Unglücksfall hervorgerufenen Gleis-Sperre vor dem Potsdamer Bahnhof wurde der Fern- und teilweise auch der Vorortverkehr mehrere Stunden gestört. Der Frankfurter D. 30 mußte am Güter-Einfahrtsschuppen halten, wo die Reisenden dann ausstiegen. Die Eisenbahn hatte Autobrochsen und Gepäckträger dorthin beordert. Die über das Ferngleis laufenden beschleunigten Potsdamer und Wannseezüge wurden auf der Station Groß-Lichterfelde angehalten. Dort mußten die Fahrgäste zu den auf den Vorortgleisen verkehrenden Zügen umsteigen.

## Raiffeisentag in Köslin.

Der Verband der Raiffeisen-Genossenschaften in Pommern e. B. zu Köslin hielt seine diesjährigen Tagungen am 10. und 11. Juni in Köslin ab. Verbunden hiermit waren eine Mitgliederversammlung der „Raiffeisen“, allgemeinen Versicherungsgesellschaft A. G., eine Vuterprüfung für die Molkereigenossenschaften des Verbandes, sowie eine Ausstellung von Molkereimaschinen und -geräten. Sämtliche Veranstaltungen erfreuten sich eines zahlreichen Besuches.

Dienstag vormittag 10 Uhr fand die Vuterprüfung der Molkereigenossenschaften des Verbandes statt. Die erzielten Resultate waren außerordentlich günstig. Um 2 Uhr nachmittags wurde die Maschinenausstellung im Garten des Lüdtzischen Konzerthauses eröffnet. Ausgestellt hatten: die Bergedorfer Eisenwerke eine Ultra-Kühlmaschine, Alfa-Zentrifugen sowie Molkereigeräte, die Firma Karsten hier ebenfalls Molkereierartikel und Zentrifugen (Weißfalia). Das deutsche Kalifundikat sowie die Badischen Anilin- und Sodawerke zeigten an Hand von Tabellen und Proben eine Düngung mit und ohne Kali bezw. mit und ohne Stickstoff. Das Raiffeisenlager Berlin hatte eine große Anzahl elektrischer Koch-, Plätt- und Beleuchtungsapparate ausgestellt, die allgemeinen Interesse erregten. Die „Wirtschaftshilfe“ Köslin war ebenfalls mit einer gefälligen aufgearbeiteten Ausstellung ihrer Waren vertreten. Allseitige Aufmerksamkeit erweckte auch der Bodenfräher der Siemens-Schwert-Werke, eine Maschine, die den meisten der Besucher noch unbekannt war.

Nachmittags fanden dann interne Sitzungen des Verbandsrates, des Verbandsauschusses sowie eine Versammlung der Spar- und Darlehnskassenvereine statt. Auf letzterer hielt Lehrer Schumann-Gräbenhagen einen Vortrag über

das Gefühl, als träume sie das alles nur. Träume, daß der Vater sich in seinem Kontor erschossen habe, daß seine Freunde kamen, seine Feinde, daß das ganze Haus mit einem Male von lautem, häßlichem Treiben angefüllt war, trotzdem der Tod seinen Einzug gehalten.

Sie begriff diese Menschen gar nicht. Die Herren, die mit ihr als der alleinigen Nahestehenden des Verstorbenen geschäftlich verhandeln wollten, blickten sie an, als ob sie von Sinnen wären.

Sie wollten den Vater anklagen. Sie sprachen von unregelmäßiger Buchführung, von Schulden und leichtsinnigen Spekulationen, und begannen dem stummen, erstarrten Mädchen die Sachen zu erzählen, daß es wie verfolgt aus dem Zimmer lief.

Der Vater, ihr vornehmer, eleganter Vater ein Lügner und Betrüger! Das war Verleumdung, das war mehr als schlecht von diesen unheimlichen, plötzlich so schnell im Hause aufgetauchten Menschen.

Bis man einjah, daß mit dieser unschuldigen Tochter des schuldigen Vaters nicht gerechnet werden konnte. Man überließ sie ihrem starren Schmerz und versügte über des Toten Besitzum nach Zug und Recht, ohne die Weisheitsbeteiligte darum zu befragen.

Am Begräbnistage fuhr Gerda mit dem Prediger allein im Wagen zum Kirchhof. Ehe sie einstieg, hatte sie sich unwillkürlich unter den Leidtragenden umgesehen, ob darunter nicht einer wäre, der mit ihr diese letzte schwere Fahrt teilte.

Hauptmann von Platen suchten ihre müden, starren Augen. Hatte er nicht längst, längst auf den rechtmäßigen Platz an ihrer Seite gewartet?

Er stand steif inmitten mehrerer Offiziere in seinem buntem Rock da und sah sie nicht.

Nicht weit von ihm entfernt Heinz Wagner. Er trug den Zylinder in der Hand und sprach auf einen alten Herrn flüsternd ein.

Gerdas Lippen zuckten. Sie träumte das doch wohl alles, das Schreckliche. Denn sonst, sonst wäre doch einer von den Vielen da gekommen und hätte ihren Arm genommen und hätte sie nicht so allein mit dem fremden Gottesmann an ihrer Seite gelassen.

Später nach der Beerdigung drückte ihr jeder die Hand. Einer nach dem anderen. Flüchtig nur formell, anders als sonst bei den frohen Festen in den Stunden des Glücks.

„Die Geschäftsführung des Raiffeisen-Vereins unter besonderer Berücksichtigung des Geldverkehrs“. Lehrer Bahl-Schulrow sprach über „Die Geschäftsführung des Raiffeisen-Vereins unter besonderer Berücksichtigung des Warenverkehrs“. Beide Vorträge, die von vorfälliger Durcharbeit zeugten, fanden allgemeine Zustimmung und Anklang.

Zu dem Bearbeitungsabend in den „Kösliner Festsälen“ waren die Mitglieder nicht umsonst so zahlreich erschienen; es war ein reichliches, gut ausgewähltes Programm, das geboten wurde. In seiner Begrüßungsansprache hieß der Verbandsdirektor Geh. Regierungsrat von Puttkamer die Anwesenden herzlich willkommen, betonte, daß die Genossenschaft die Folgen der Inflation bereits überwunden habe und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der heutige Abend den Anstoß zu neuem, frischem Leben für den Verband und auch für unser deutsches Vaterland bilden werde. Herrn Lehrer Zentke war es gelungen, ein Terzett zusammenzufstellen, das mit seinen Vorträgen stürmischen, wohlverdienten Beifall erntete. Das historische Theaterstück „Kunersdorf“ wurde von den Mitgliedern des Stadttheaters flott gespielt. Nach gemeinsamem Gesang des Pommernliedes beschlossen Einzel- und Musikvorträge den harmonisch verlaufenen Abend.

Am Mittwoch früh fand zunächst eine Vorführung des Siemens-Schwertischen Pödenfrägers auf dem hiesigen Stadtplatz statt, an der eine ganze Anzahl Genossenschaftler teilnahmen. Die Maschine, die tadellose Arbeit leistete, errang allgemeine Anerkennung. Um 9 Uhr hielt der Molkereinstruktur der Landwirtschaftskammer, Dr. Lauterwald, vor den Molkereifachleuten einen interessanten und lehrreichen Vortrag über Butterfehler. Um 10 Uhr begann dann in Lüdtzes Konzerthaus der eigentliche Verbandstag.

Verbandsdirektor von Puttkamer begrüßte Mitglieder und Ehrengäste und gab dann einen Ueberblick auf das Jahr 1923, welches infolge der Inflation auch die Genossenschaften dem Niederbruch nahe gebracht habe. Man habe aber doch den Kopf oben behalten und sei jetzt auf dem Wege, aus dem Schutt- und Trümmerhaufen auf neuen Fundamenten aufzubauen.

Generalsekretär Sinnuth erstattete sodann den Geschäftsbericht für den Verband für das Jahr 1923. 1924 sei bereits wieder ein Aufstiege zu verzeichnen; 22 neue Genossenschaften konnten bereits gegründet werden, so daß sich die Gesamtzahl derselben jetzt auf 40 beläuft. Für den Herbst sind 2-3 Lehrgänge für Rechner und Rechnungswärter geplant. In 15 Unterverbänden — es bestehen in der Provinz 17 —, haben im Jahre Unterverbandsstage stattgefunden, außerdem ist noch eine Anzahl von Bezirksbesprechungen abgehalten. Das Genossenschaftsblatt „Der Raiffeisenbote“ wird nicht mehr in Neuwied, sondern in Köslin gedruckt. Als neuer Betriebszweig ist die Versicherungsabteilung aufgenommen, die bereits recht gute Erfolge aufzuweisen hat.

Abteilungsleiter Dr. Schulz erstattete sodann den Geschäftsbericht der Filiale Pommern der deutschen Raiffeisenbank und Direktor Winkelmann denjenigen der Filiale Pommern der Handelsbank Raiffeisen Genossenschaften. Die Raiffeisenbank konnte in Lauenburg, Schlawe und Stolp neue Geschäftsstellen errichten. Dem Vorstande wurde nach Prüfung der Bücher Entlastung erteilt.

Molkereinstruktur Dr. Lauterwald teilte sodann das Ergebnis der Vuterprüfung mit. Das Resultat ist ein außerordentlich gutes zu nennen, zumal die Prüfungskommission sehr scharf vorgegangen ist. Von 22 eingesandten Proben, 11 gefalzenen und 11 ungefalzenen, konnten 7 mit hochsein, 10 mit fein bis hochsein und 5 mit gut bewertet werden. Die Prüfung erfolgte in Bezug auf Geschmack, Geruch, Aussehen und Gefüge. Molkereinstruktur Lubitz vollzog die Verteilung der Preise.

Das Wort nahm alsdann Pfarrer Dr. Buchholz-Bartlin zu seinem Vortrage über „Die sittliche und soziale Bedeutung des Genossenschaftswesens“. In glänzender, packender und von echtem Deutschempfinden getragenen Rede verstand er es, die Zuhörer zu begeistern und mit sich fortzureißen. Nicht endenwollender Beifall besohnte seine Ausführungen.

Verbandsdirektor Geh. Regierungsrat von Puttkamer dankte dem Redner für seinen Vortrag, dankte allen Mitgliedern

Vereinzelt, ihr befreundete Damen zogen sie in ihre Arme.

„Armes Mädchen,“ sagte die eine, „liebe, bedauernswerte Gerda“, die andere Weiter nichts. Dann fuhren sie obergingen, gerade so, als ob sie es sehr eilig hätten, von des Vaters Hügel hinweg.

Zuletzt kam Anni mit Mutter und Bruder.

Die Freundin weinte und hielt ihre Hand fest.

Die alte Frau streichelte ihr leise und weich das starre Gesicht.

„Wenn Ihnen das alles zu furchtbar wird, liebes Kind, dann kommen Sie zu uns! Kopf hoch, es wird schon alles wieder gut. Dem Vater ist jetzt Frieden geworden, vielleicht hat er schon lange danach gesucht.“

Gerda antwortete gar nicht. Aber ihr tat das wunderbar wohl, dieses sanfte Streicheln der fremden Mutterhand. Heinz Wagner verneigte sich dann. Er sah ungebewußt auf und hielt die Zähne fest aneinander gepreßt.

„Jetzt nimmt er dich in seine Arme, jetzt hält er dich fest, so wunderbar fest und fest, wie es noch nie vorher ein Mensch getan, und jagt dabei noch einmal „Mabel geliebtes.“ Sie zitterte und riß ihre Hand jäh aus der der Freundin. Heinz stand aber wie ein Stod vor ihr. Bemerkte er ihr Zittern nicht? Er griff plötzlich nach ihren Fingerspitzen und ließ sie folglich wieder fallen.

„Wenn Sie in irgendeiner Hinsicht meine Hilfe brauchen, Fräulein Gerda, ich stehe zu Ihrer Verfügung.“

Er senkte noch einmal das Haupt vor ihr und ging. Ganz so wie jeder andere.

Gerda weinte plötzlich. Zum ersten Male fand sie Tränen, seitdem man den Vater tot ins Haus getragen hatte. Sie schluchzte so haltlos, daß der Prediger den Arm um ihre Schultern legte und sie langsam zum Wagen zurückführte.

„Durch Tränen werdet Ihr selig werden,“ meinte er leise tröstend.

Zu Hause in den großen, eleganten Räumen erwarteten sie wieder Menschen. Die Hausdame begrüßte sie und tat plötzlich so, als sei sie Herrin über alles. Ein alter Freund von Gerdas Vater führte das verwaisete Mädchen schließlich aus dem Zinck und steifen Kondolenzgesprächen in ein stilles entleertes Zimmern.

Fortsetzung folgt.

## Pflicht.

Erzählung von Else Kraft.

3 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Die Dame aß verdrießlich mit. Sie hatte in letzter Zeit unter den Launen von Vater und Tochter viel leiden müssen. Insaheim sehnte sie sich nach einer anderen Stellung. Wenn der vornehme Zuschnitt des Haushalts nicht gewesen wäre, die opulente Lebensweise und das hohe Gehalt, dann hätte sie wohl längst gekündigt. Als Vierzigjährige sah einem halb mal so alten, verwöhnten Mädchen fügen müssen, hielt schwer. Sie zuckte nervös zusammen, als draußen bestig eine Tür zugeschlagen wurde. Sie hörte die Dienerschaft unruhig hind und herlaufen, so daß Gerda lautstehend den Kopf hob.

„Ist da jemand gekommen — was soll das? Die Leute sind so laut,“ sie wandte sich um, da der Diener in das Zimmer getreten war.

Er sah totenbleich aus und stotterte.

„D — da hat eben jemand geschickt — von der Bank — anädiges Fräulein —“

Beide Damen waren aufgesprungen.

„Was ist?“ fuhr Gerda den Stotternden an.

„Der — der gnädige Herr soll krank geworden sein — ich weiß nicht — aber der Pote ist noch draußen.“

Gerda war schon an ihm vorbeigelaufen, in den Korridor hinaus.

Da stand umringt von Personal, ein Mann, wohl ein Hausdiener oder Kassenbote. Er hielt den Hut in der Hand, diemal ihm an der Stirne nasse Tropfen standen.

Als er das junge Mädchen sah, verbeugte er sich mit schlotternden Knien.

„Der Herr Bankdirektor ist plötzlich erkrankt, wir müssen gar nicht, wie —“

„Er ist tot,“ schrie Gerda auf.

Der Mann nickte weder, noch schüttelte er den Kopf. Nur den Hut schob er hilflos von einer Hand in die andere, ein mitleidiges Zucken um den Mund.

Da wußten sie alle, was er verwich.

Wie die nächsten Tage dem so plötzlich verwaiseten Mädchen hingingen, das empfand Gerda gar nicht. Sie hatte



den für ihr Erscheinen und ihre Mitarbeit und schloß dann mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland den Verbandstag.

## Stadt. Kreis. Provinz.

800 Jahre pommerisches Christentum.

Die für die Feier des 800jährigen Kirchenjubiläums in unserer Stadt getroffenen großzügigen Veranstaltungen hatten leider unter der Ungunst des Wetters zu leiden, sodaß der geplante Marsch zum Waldkater ausfallen und der imposante Festzug, in dem die städtischen Behörden, viele Vereine und die Innungen vertreten waren, nach kurzer Zeit die Marienkirche aufsuchen mußte. Die große Menschenmenge hätte in der Kirche bei weitem keinen Platz gehabt, wenn nicht verschiedene Vereine vorher ausgeschieden wären. Die Fahnen, es konnten wohl gegen 30 sein, wurden um den Altarplatz gruppiert. Die Feier wurde vom Männergesangsverein in feierlicher Weise durch das: Heilig, heilig ist der Herr eingeleitet. Es folgte der Gemeinbegang: Großer Gott wir loben dich. Darauf hieß Superintendent Plathe als ältester Geistlicher Stolz die Erschienenen willkommen. Unter den 800 Jahren Christentum sei Pommern das geworden, was es heute sei, treudeutsch. Man rühme überall die Gottesfurcht und Treue der Pommern. Zum Schluß wünschte er ein festes Wachsen und Wohlergehen der Pommern. Nimmere sprach Pastor Lic. Steffens von der Kanzel über die Bedeutung der Tat Otto von Bamberg. Er lenkte die Gedanken zurück in jene ferne Zeiten, zeigte den Kulturstandpunkt der wendischen Pommern und hob den Segen hervor, den die Christianisierung uns gebracht hätte. Der Männergesangsverein unterführte diesen Teil der Predigt mit dem verheißungsvollen Choral: Du bist meine Zuversicht. Im zweiten Teile seiner Ansprache kam der Redner auf die Gegenüberstellung von Heimatliebe und Christentum zu sprechen. Er entrollte ein festes Bild der geschichtlichen Darlegungen der Aufgabe des Christentums in Pommern und zeigte, wie die Liebe zur Heimat gerade durch das Christentum gepflegt worden sei. Der Männergesangsverein sang: Sei getreu bis in den Tod. Es folgte das stehend gebetete gemeinsame „Vater unser“, und mit dem Gemeinbegang: Liebe den Herren schloß die eindrucksvolle Feier. Die bis auf den allerletzten Platz gefüllte Kirche entleerte sich gegen 5 Uhr langsam.

**Vom pommerischen Arbeitsmarkt.** Die Klagen über Mangel an Absatz und Kapital, sowie die Kreditnot sind in Pommern allgemeiner geworden. Der Rückgang der Industrie und im Gewerbe hat infolgedessen weiter Platz gegriffen und hat bereits zu einer leichten Verschlechterung der Gesamtlage des pommerischen Arbeitsmarktes geführt. Der nur noch vereinzelt festgestellte leichte Rückgang der Arbeits- und Erwerbslosenziffern einzelner Bezirke Pommerns konnte die überwiegende Zunahme der Arbeitslosenziffern bei weitem nicht mehr ausgleichen, so daß die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden gegenüber der Vorwoche bereits ein Mehr von rund 400 Personen aufweist.

**Städtefest.** Der von Mittwoch, den 18. d. Mts., bis Freitag, den 20. d. Mts., hier stattfindende 28. Pommersche Städtefest wird stark besucht werden. Ueber 100 Vertreter fast sämtlicher Städte Pommerns, von der Provinzialhauptstadt Stettin bis zur kleinsten Stadt, haben ihr Erscheinen angemeldet. An die Bürgerschaft ergeht die Bitte, den alten Ruf der Gastfreundschaft der Stadt zu wahren und den Gästen durch Besuchen der Häuser zu erkennen zu geben, daß sie willkommen sind. Auf die Befragung des Magistrats im Angelegenheit wird verwiesen.

**Wetzelau der Turn- und Sportvereine.** In den gestrigen Mittagsstunden konnte man in den Straßen der Stadt unsere Turn- und Sportvereine Umzüge veranstalten sehen. Unter dem Gesang turnerischer Lieder zogen sie durch die Stadt nach dem Stephansplatz e, wo die Marinekapelle konzertierte. Nach dem Eintritt der einzelnen Vereine tanzten die Mädchenabteilungen araziöse, buntbewegte Volkstänze, die an Erattheit nichts zu wünschen übrig ließen. Von turnerischer bzw. sportlicher Gewandtheit zeugte die von gegen 100 Teilnehmern ausgeführte große Pyramide, die ein schönes Bild darbot und gleich den Volkstänzen geeignet zu sein.

**Jugendgottesdienst.** Wir werden gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß der Jugendgottesdienst heute um 8,15 Uhr in der Marienkirche (nicht in der Schloßkirche), stattfindet. Die gesamte Jugend ist herzlich eingeladen. Die Jugendverbände werden gebeten, möglichst geschlossen mit ihren Fahnen oder Wimpeln zu erscheinen. Gesangbücher sind mitzubringen.

**Neuordnung und Milderung der Jagdsteuer.** Es sind Klagen laut geworden, daß die Bemessung der Jagdsteuer nach dem Werte der Jagd in vielen Fällen zu Härten geführt hat. Aus diesem Grunde haben der Minister des Innern und der Finanzminister folgendes verfügt: Die Zulassung des Wertes der Jagd als Bemessungsgrundlage war erfolgt, um den Kreisen in der Zeit der fortschreitenden Geldwertverwertung an Stelle der nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Pachtpreise eine brauchbare Bemessungsgrundlage zur Erzielung angemessener Steuerbeiträge zu geben. Nachdem das Geldverhältnis beständig geworden ist, und im großen und ganzen inzwischen auch eine Anpassung der Pachtpreise an die Verhältnisse stattgefunden hat, erscheint es angezeigt, wieder auf den Pachtpreis als regelmäßige Bemessungsgrundlage der Jagdsteuer zurückzugehen.

Es gibt wieder Schlagsahne! „Schwarze“ Schlagsahne hat es zwar auch jetzt schon gegeben, unter den verschiedenen Pseudonymen. Von dieser Woche ab sollen wir aber ihrem richtigen, „weißen“ Schlagsahne haben, die man unter dem alten ehrlichen Namen wieder in jeder Konditorei kaufen kann. Eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. Juni 1924 sieht nämlich folgende Neuregelung betreffend Aushebung der Zwangsbewirtschaftung der Milch vor: Die Verpflichtung der Landwirte und Molkereien, die Milchlieferungsbeziehungen nach den Städten, wie sie im Herbst 1921 bestanden haben, aufrecht zu erhalten, kommt in Fortfall. Ferner werden alle Verbote der Verwendung und Verarbeitung von Vollmilch, Magermilch und Sahne aufgehoben. Das Recht der Kommunalverbände und Gemeinden, innerhalb ihrer Bezirke eine Verteilung der Milch vorzunehmen, wird als angenehme Maßnahme nur noch solchen Gemeinden zugestanden, für die ein Bedürfnis nach einer Milchverteilungsregelung von dem Reichsminister

für Ernährung und Landwirtschaft in Verbindung mit der zuständigen Landesbehörde anerkannt wird. In allen Gemeinden wird die Versorgung der Bevölkerung mit Milch dem Milchhandel selbständig obliegen. Durch die Beibehaltung der Möglichkeit zur Konzessionierung des Milchhandels ist die Gewähr geboten, daß nur sachkundige und zuverlässige Personen sich mit dem Vertrieb von Milch befassen und die Milch in einwandfreier Beschaffenheit zum Verkauf gebracht wird. Die Neuregelung tritt mit dem 16. Juni 1924 in Kraft.

**Aufwertung von Leibrenten und Kautionen.** Unterhalts-, Leibrenten- und Anteilsverträge werden hinsichtlich der Aufwertung durch die dritte Steuernotverordnung nicht betroffen. Hier bleibt also nach wie vor die Rechtsprechung maßgebend. Zweifelhaft kann die Frage der Aufwertung dann werden, wenn der Leibrentenvertrag nicht mit einer Privatperson, sondern mit einer Lebensversicherungsgesellschaft geschlossen wurde. Jedenfalls muß den Beteiligten geraten werden, bis zur Klärung der Rechtslage nur auf einen solchen Vergleich einzugehen, der der bisherigen Rechtsprechung des Reichsgerichts Rechnung trägt. Die Entscheidungen über die Aufwertung von Kautionen von Angestellten legen die Frage nahe, was mit den anderen Kautionen zu geschehen hat. Man denke insbesondere an die Kautionen bei den Gas- und Elektrizitätswerken.

**Neustettin.** Zum vierten Male aus dem Gefängnis ausgebrochen. — Ausgebrochen aus der hiesigen Strafanstalt ist der Zuchthäusler Ernst Verdentis. Er verbüßt z. Zt. eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und war in die hiesige Strafanstalt gebracht worden, um einen gegen ihn aufstehenden Termin wahrzunehmen, in dem er sich wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten hatte. Verdentis, dem man schon, um jede Fluchtmöglichkeit zu unterbinden, alle Kleidungsstücke abgenommen hatte ist nachts, nachdem er das Fenstergitter durchsägte hatte, nur mit einem Hemde bekleidet und unter Mitnahme einer wollenen Decke entwichen. Es ist diesem Schwerverbrecher gelungen, jetzt zum dritten Male aus der hiesigen Strafanstalt auszubrechen und einmal hat er auch bereits das Amtsgerichtsgefängnis Schlochau auf die gleiche Art verlassen. Verdentis wurde in der gestrigen Verhandlung zu einem weiteren Jahr Zuchthaus verurteilt, nachdem über 5 Jahre Zuchthaus gegen ihn beantragt wurden. Verdentis, der sich auch Kraft nennt und von Beruf Diener ist, ist 1897 in Memel geboren. Er ist von untersehler stämmiger Figur, 1,64 groß, hat ein gesundes, volles Gesicht mit abweichenden Ohren, dunkles Haar, hellblaue Augen und wird besonders an seinem verkrüppelten linken Zeigefinger zu erkennen sein. Verdentis, der hauptsächlich große Güter und Besitzungen heimlich, ist gefährlich, und als äußerst gewandter Ein- und Ausbrecher bekannt.

**Basewalk.** Sechs tolle Hunde mußten hier wegen berechtigten Tollwutverdachts erschossen werden.

**Demmin.** Todessturz. — Auf der Chaussee zwischen Waldberg und Meyentrebs wurde ein Motorradfahrer neben seinem Kabe sinnungslos aufgefunden. Ein Reichswehrauto führte den Gestürzten dem städtischen Krankenhaus zu. Leider ist der Verunglückte dort den schweren Verletzungen erlegen, die er sich bei dem Anprall auf einen Baumstamm zugezogen haben dürfte.

**Rutbus.** Blutschlag. — Donnerstag nachmittag schlug ein Blik im Park in einen Baum. Unter diesen hatten sich eine Frau und ein Schüler des Pädagogiums geflüchtet. Der Blikstrahl splitterte die Krone des Baumes und ging durch die Frau in den Boden. Während der Schüler unverfehrt blieb, war die Frau sofort tot.

**Torgelow.** Nach zwanzig Monaten in den heimatischen Schlag zurückgekehrt ist eine Brieftaube, die im September 1922 vom Wettfluge Güstrow (128 Kilometer) ausgeblieben war. Die Taube ist bis zu ihrer Rückkehr insgesamt zwanzig Monate ihrem Schicksal ferngeblieben.

### Stolpmünder Schiffsliste

vom 7. bis 14. Juni.

**Eingegangen:** Dampfer Reibefahrer, Kapitän Blöb, beladen von Rügenwalde; Dampfer Elisabeth, Kapitän Zent, leer von Stettin; Segler Vertha, Kapitän Jürgens, beladen von Stralsund; Segler Vertha, Kapitän Gommers, beladen von Allingen; Dampfer Westphalia, Kapitän Bendfeld, beladen von Stettin; Dampfer Turnus, Kapitän Seidenstüder, beladen von Hamburg über Libau, Lettland.

**Ausgegangen:** Segler Spita, Kapitän Kostamp, beladen nach Landskrona; Dampfer Cereal, Kapitän Sträubing, beladen nach Hamburg; Dampfer Reibefahrer, Kapitän Blöb, beladen nach Stettin; Dampfer Elisabeth, Kapitän Zent, beladen nach Stettin; Segler Vertha, Kapitän Gommers, leer nach Allingen.

### Letzte Meldungen.

Einigung mit den Eisenbahnern.

Berlin, 15. Juni. Die gestrigen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften über die Differenzen bei der Reichsbahn haben zu einer Einigung geführt. Damit kann der drohende Verkehrsstillstand als vermieden angesehen werden. Das erzielte Ergebnis entspricht zwar nicht ganz dem, was die Gewerkschaften gefordert haben, sie erklärten sich aber angesichts dieses Ergebnisses außerstande, ihren Mitgliedern einen Streik zu empfehlen. Was die Lohnfrage angeht, so hat sich die Regierung bereit erklärt, statt 2 Pfennig 5 Pfennig auf den Stundenlohn zuzulegen. Ferner hat sich die Regierung bereit erklärt, auf die zehnte Arbeitsstunde der Oberbauarbeiter (Streckenarbeiter) zu verzichten. Dagegen ist es den Gewerkschaften nicht gelungen, einen besonderen Zuschlag für die neunte Stunde zu erreichen. Ueber die Dienstdauer-Vorschriften soll in kürzester Zeit neu verhandelt werden.

**Die Verlängerung der Micum-Verträge.** Berlin, 14. Juni. Die am Sonntag vormittag in Düsseldorf stattfindenden neuen Verhandlungen mit der Micum werden sehr wahrscheinlich zu einer kurzfristigen Verlängerung der Kohlen-Zwangslieferungsverträge führen. Es hat den Anschein, als ob einmal die Verhandlungen zwischen der Berliner und Pariser Regierung, zum andern aber auch zwischen der Reichsregierung und der Vertretung der Sechserkommission einen Ausweg für eine sich nur über wenige Wochen erstreckende Finanzierung der Lieferungen an die Micum ergeben haben. Die diplomatische Aktion der Reichsregierung nimmt jedoch hiervon unabhängig ihren Fortgang. In welchem Geiste diese Verhandlungen von der Micum geführt werden, geht aus folgender Nachricht klar hervor.

Die Micum drohte an, daß, wenn bis zum 15. Juni Mitternacht diese fristlose Verlängerung nicht unterzeichnet sei, alle Sanktionen wieder in Kraft treten würden. Diese Forderung ist für die durch die kostspielige Ausführung der bisherigen Micumverträge völlig erschöpfte Ruhrindustrie unannehmbar.

**Der Präsident des deutsch-evangelischen Kirchentages.** Bielefeld-Bethel, 15. Juni. In der ersten Sitzung des deutschen evangelischen Kirchentages, der parlamentarischen Gesamtvertretung des deutschen Kirchenbundes, wurde Freiherr von Pechmann, Direktor der Bayerischen Handelsbank München, der schon auf dem verfassunggebenden Kirchentag in Stuttgart 1921 den Vorsitz führte, einstimmig durch Zuruf zum Präsidenten gewählt. Er bekleidet dieses Amt verfassungsgemäß auf sechs Jahre.

**Erhöhung der Mietzinssteuer.** Berlin, 15. Juni. Der Unterausschuß des Ständigen Ausschusses des Landtags beschloß, die Hauszinssteuer vom 1. Juli ab auf 500 Prozent und vom 1. Oktober ab auf 600 Prozent der Grundvermögenssteuer festzusetzen. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Deutschen Volkspartei wurde der demokratische Antrag angenommen, wonach vom 1. 10. ab die landwirtschaftlichen Gebäude der Hauszinssteuer in Höhe von 600 Prozent unterliegen. Gegen diesen Antrag stimmten nur die Deutschen Nationalen und das Zentrum.

## Handelsnachrichten.

### Der Dollar 4 200 000 000 000

(unverändert)

Goldmark = 1 Million.

**Mittagsbörse (Amtlich)** Getreide und Oelkörner per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 147-151, Mitteldeutscher —, Roggen Märk. 126-134, Bomm. — weipr. —, Braugerste 148-154, Futtergerste 140-147, Hafer Märk. 126-133, Westpreussischer —, Weizenmehl 21 50-23,75, Roggenmehl 18,50-21,25, Weizenkleie 8,70-8,80, Roggenkleie 9-9,40, Naps 240

Viktoriaerbsen 19-20, Kleine Speiseerbsen 14-15, Futtererbsen 12-13, Pelusinen 10,50-11, Ackerbohnen 13-14, Widen 10,50-12, Lupinen blaue 9-10, gelbe 13-13,50, Seradella 11-13, Rapskuchen 8,80, Leinkuchen —, Trockenrüben 6,40, Kartoffelkoden 16, Torfmelasse Mischung 30-70 6

**Berliner Butternotierung.** Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers. Berlin, 14. Juni 1924. 1. Qualität 1,30, 2. Qualität 1,25, abfallend 1,12 Goldmark.

### Berliner Schlachtviehmarkt.

Bericht vom 14. Juni 1924.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: Rinder 2457 Stück, darunter 876 Bullen, 507 Ochsen, 1074 Kühe und Färsen; Rälber 1650 Stück; Schafe 7178 Stück, Schweine 6694 Stück; Ziegen 8 Stück; — Ferkel: — Auslandschweine.

		Preise in Goldpsfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgem., höchst. Schlachtw. ungel. 12. Weidem.	11. Stallmaß	42-45
b) dto. im Alter von 4-7 Jahren		37-40
c) junge, fleischig nicht ausgemäst. und ältere ausgemästete		32-35
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere		28-30
B. Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewachsl. höchsten Schlachtwerts		38-40
b) vollfleischig jüngere		34-36
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		30-33
C. Färsen und Kühe		
a) vollfleischig, ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwerts		37-44
b) vollfleischig ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren		37-44
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen		30-34
d) mäßig genährte Kühe u. Färsen		25-28
e) gering genährte Kühe u. Färsen		20-23
D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel)		27-32
II. Rälber:		
a) Doppellender feinsten Mast		75-80
b) feinsten Mastälber		62-70
c) mittlere Mast- u. beste Saugtälber		50-60
d) geringe Mast- u. gute Saugtälber		40-48
e) geringe Saugtälber		40-48
III. Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Masthammel		45-52
b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe		35-43
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)		23-30
B. Weidenmastschafe:		
a) Mastlamm		—
b) geringere Lamm und Schafe		—
IV. Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Bentner Lebendgewicht		—
b) vollfleischig Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht		57
c) vollfleischig Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht		56-57
d) vollfleischig Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht		54-55
e) vollfleischig Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht		52-53
f) fleischig Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht		50
g) Sauen		48-51
h) Ziegen		—

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt. Bei Rälbern und Schweinen glatt. Bei Schafen gute Ware gefragt, sonst ruhig.



## Amtliche Bekanntmachungen.

### Betr. Flaggen zum Städtetage.

Von Mittwoch, den 18. bis Freitag, den 20. d. Mts. findet hier der 28. Pommersche Städtetag statt. Die Bürgerschaft wird gebeten, an diesen Tagen zu flaggen  
Stolz, den 14. Juni 1924  
Der Magistrat.

### Landkreis Stolp. Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz für das Kalenderjahr 1923 zum Zwecke der Feststellung der Vorauszahlungen für das Kalenderjahr 1924.

1. Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet: alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, die im Bezirke des Gewerbesteuerausschusses für den Landkreis Stolp eine Betriebsstätte unterhalten, wenn sie am 31. 12. 1923 ein Vermögen von mehr als 4800.—Goldmark besessen haben.

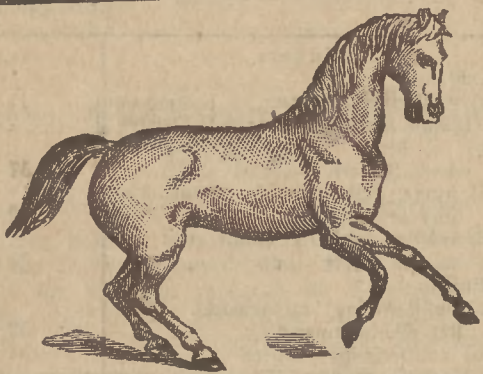
2. Die hiernach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 16.—30. Juni d. Js. bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich der Sitz oder die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Vordrucke für die Steuererklärung können vom 15. d. Mts. ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke am 18. und 21. Juni d. Js. während der Dienststunden von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1 Uhr im Geschäftszimmer No. 17 des Kreisshauses auf Wunsch abgegeben.

Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingetragenen — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuer-Ausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

3. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden, auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz wird mit Geldstrafe bestraft, auch kann auf Gefängnis erkannt werden; ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergeldverweigerung) wird ebenfalls bestraft.  
Stolz, den 12. Juni 1924.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Bezirk Landkreis Stolp.  
Dombois, Landrat.



Ständig große Auswahl in guten jungen

## Ermländer

## Udlerpferden

und anderen Gebrauchspferden

### C. Daber, Pferdehandlung

Grüner Weg 50.

Fernspr. 233.

Jeder Stand trinkt **Brandt**

**Aechter Brandt Caffee**  
Marke »Pfeil«

Vollkommenster Kaffeezusatz nicht immer der billigste, aber der **beste** von **Qualität** und daher doch am preiswertesten! In jedem einschl. Geschäft zu haben!

Schaufeln, Spaten  
Heu- und Dunggabeln  
Kartoffel- und  
Steingabeln  
mit und ohne Stiel  
Kartoffelhacken  
Kreuz- und Spizhaken  
empfehlen billigst

**E. G. Meyer**  
Inhab. **P. Kranitzki**  
Fernspr. 16 u. 91. Stolp i. P. Hospitalstr. 5.

## Die Rettung

aus der Not der Zeit muß bei den Menschen anfangen. „Man muß sich selbst ändern, wenn's anders werden soll.“ Aus dem kraft- und darum energielosen Dekadenzler muß wieder ein lebensprühender, wissenschaftlicher Vollmensch werden. Und diese große Wandlung hängt von kleinen Ursachen ab. Verständige Lebensweise vermag viel. Wer den Tag schon mit einem Angriff auf seine Gesundheit beginnt, indem er ein Frühstücksgetränk wählt, das nicht nährt, sondern zehrt, hat seinen Körper schlecht gewappnet für die Kämpfe der kommenden Stunden. Reichardtatao, dieser unvergleichliche Eiweißspender unter den Getränken, ist die berufene Grundlage erfolgreicher Tagesarbeit und des persönlichen Wiederauftriebs, denn Eiweiß ist der wichtigste Baustein für den Körper des Kulturmenschen. Man erhält ihn zu Friedenspreisen in Friedensqualität in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

## KOHLEN

## Brikett

## ARNO SCHULZ

STOLD GRÜNER WEG 3-4 TEL 1066



## Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentorstraße 24

Größtes Lager am Platze in  
**besten Kernleder-Treibriemen**

**Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen**

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Ole  
Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett  
Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle  
Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder

## Der große Bucherfolg!

120. bis 150. Tausend

### Brücken führen über den Rhein, Brücken — und keine Cafetten!

Von einer Französin

Das Buch vom kommenden  
Zusammenbruch Frankreichs

Im besetzten Gebiet verboten!

Gebunden 3 Mark

Vorständig in allen Buchhandlungen oder direkt zu beziehen durch den  
**Drei Sonnen Verlag-Leipzig**  
Georgiring 3-5 . Postcheckkonto Leipzig 68544

Offeriere zu billigsten Preisen

### Bau- und Tischler-Holz Rauhspund u. Hobeldielen Fukleisten in bekannter Höhe

## Leopold Moeller

Rüsterstraße 36.

Fernsprecher 780

### Leinenhaus & Bartels Wwe. & Sohn, Friedland, Bezirk Breslau

empfehlen

### Leinen, Halbleinen und Baumwollwaren

zu niedrigsten Preisen

Spezialität: Taschentücher und Wattierleinen

Hand. Reg. Eintr. A No. 421: E. Klink — Inh. Klink und Haumann, Stolp Friedland ist geändert in „E. Klink — Inh. Alfons Haumann & Sohn“. Der persönlich leitende Gesellschafter Eberhard Klink ist verstorben. An seine Stelle ist durch Eberhard Schüler Heinrich Haumann getreten. Amtsgericht Stolp 12. 6. 1924.

Hand. Reg. Eintr. B No. 50: Schulz & Zimmermann G m b H. in Stolp. Eberhard Meyer hat sein Amt als Geschäftsführer niedergelegt. Seine Stelle ist Dr. Heinrich Eggemann in Bielefeld getreten. Amtsgericht Stolp 5. 6. 1924.

Krieger  1876

Am Mittwoch, den 18. Juni abends 8 Uhr findet im Saal einstudial eine außerordentliche Monatsversammlung statt. Der Vorstand

**Deutscher Rentnerbund**  
Ortsgruppe Stolp.  
Die Auszahlung der Rentnerbeihilfe erfolgt Dienstags den 17. d. Mts., von 12 bis 12 und 3—6 Uhr in Zuandheim.

**Einfach möbl. Zimmer**  
von einem Herrn von sofort gesucht Angebote unter No. 415 an die Geschäftsst. d. B. Schloßkirche.  
Ev. kirchl. Blätterverein:  
Donnerstag, den 19. Juni 1924 abds. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr im Saal